Zeitschrift: NIKE-Bulletin
Herausgeber: Nationale Informationsstelle für Kulturgüter-Erhaltung
Band: 16 (2001)
Heft: 2: Bulletin

Artikel: Prähistorische Archive in der syrischen Wüstensteppe
Autor: Jagher, Reto
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-726960

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Prähistorische Archive in der syrischen Wüstensteppe

Seit 1989 läuft am Seminar für Urgeschichte der Universität Basel in Zusammenarbeit mit der Universität Damaskus unter der Leitung der Professoren Jean-Marie le Tensorer und Sultan Muhesen ein breit gefächertes interdisziplinäres Forschungsprogramm über die ältesten menschlichen Besiedlungen in der zentralsyrischen Wüstensteppe, die aus einer langjährigen persönlichen Freundschaft des Leiters des Basler Seminares und dem damaligen Vorsteher des Antikendienstes Syriens entstanden ist. Schwergewicht dieser Arbeiten ist die Untersuchung von Siedlungsstellen aus dem Zeitraum zwischen 500 000 bis 150 000 Jahren. Es handelt sich um Zeltplätze unter freiem Himmel, in der Regel in der Nähe natürlicher Quellen.

Die Komplexität der Materie und die Vielgestaltigkeit der vorhandenen historischen Quellen übersteigen bei weitem die Möglichkeiten des Prähistorikers. Im Laufe der Arbeiten kam ein umfangreicher internationaler Mitarbeiterstab zusammen, um gemeinsam den Alltag und die dazu gehörige Umwelt aus jenen fernen Tagen zu rekonstruieren. Nebst den Prähistorikern der Universität Basel, die neben der eigentlichen archäologischen Arbeit das Projekt koordinieren, arbeiten Mineralogen, Archäogeologen, Anthropologen, Palaeontologen, Palaeobotaniker, Hydrologen sowie Geophysiker in Basel, Zürich, Neuenburg, Paris und Lissabon gemeinsam an der Auswertung dieser Grabungen. Um auch vor Ort geeignete Arbeitsbedingungen zu schaffen, konnte dank privater Unterstützung 1998 eine eigene permanente Forschungsstation mit Arbeitsräumen und Unterkünften als Aussentstation der Universität Basel errichtet werden.

Im Hinterland der Oase von Palmyra, mit ihren berühmten Monumenten aus der klassischen Antike, betreibt das Basler Team in der kleinen Oase von El Kowm abseits der modernen Zivilisation alljährlich während rund zwei Monaten seine Feldarbeiten. Das Dorf El Kowm liegt im geographischen Zentrum Syriens, mitten in der nahezu unfruchtbaren Wüstensteppe, fernab sämtlicher Verbindungswege. In dieser kleinen, von niedrigen Gebirgszügen eingefassten Landschaftskammer, gibt es auf engstem Raum zwei Dutzend nie versiegende Quellen. Der Reichtum an Wasser hat in dieser ariden Landschaft Menschen und Tiere seit Urzeiten aus weitem Umkreis angezogen.

Die unscheinbare Oase von El Kowm gehört zu den ältesten bekannten Siedlungszentren der Welt. Seit ungefähr 750 000 Jahren haben hier Menschen nahezu ohne Unterbrechung an und neben den Wasserlöchern gelebt. In einem Umkreis von bloss 15 km sind bis heute annähernd 180 Fundstellen aus dem Zeitraum zwischen 750 000 bis 10 000 Jahren bekannt. Eine entsprechend grosse Dichte von altsteinzeitlichen Siedlungsplätzen ist weltweit einzigartig. Sie erklärt sich durch die einfache Tatsache, dass hier in der Wüstensteppe Wasser das ganze Jahr in grossen Mengen vorhanden war. Diese konstanten Bedingungen veranlassten die nomadisierenden Wildbeuter, sich immer wieder an der gleichen Stelle niederzulassen. Komplexe geologische Prozesse führten zu besonderen Erhaltungsbedingungen und haben die Spuren der altsteinzeitlichen Jäger und Sammler weitgehend vor der Zerstörung durch Verwitterung bewahrt. So erhalten wir einen Einblick in die Geschichte einer Landschaft über extrem lange Zeiträume hinweg, was höchst selten möglich ist. Die Fundstellen in El Kowm sind ein einzigartiges Archiv, wo sich sowohl Kulturgeschichte als auch Entwicklung der Umwelt in aussergewöhnlicher Detailtreue beobachten lassen. Bis heute konnte noch nie in derartiger Auflösung in einer einzigen Gegend über eine so grosse Zeitspanne beobachtet werden, wie sich die Vormenschen mit ihrer Umwelt auseinandergesetzt haben. Das Potential dieser Gegend, welches bis heute erst in Ansätzen untersucht ist, dürfte die

Résumé

Depuis 1989, l'Institut de préhistoire de l'Université de Bâle collabore avec l'Université de Damas et le service des sites antiques de Syrie à un programme interdisciplinaire de recherche sur les plus anciennes cultures dans la région d' El Kowm. La petite oasis d' El Kowm au coeur du désert syrien est un des plus anciens sites d'habitation connus au monde. Depuis environ 750 000 ans, des populations ont pratiquement continuellement vécu directement ou à proximité de ces sources d'eau. Des conditions de conservation exceptionnelles ont permis de retrouver les traces des habitants vivant de la chasse et de la cueillette à l'époque du début de l'âge de la pierre. Ces vestiges ont en grande partie survécu aux conditions climatiques. Ces sites de fouilles constituent des archives exceptionnelles qui permettent d'étudier aussi bien l'histoire culturelle que l'évolution de l'environnement grâce à une exactitude extraordinaire des détails. Jusqu'à présent nulle part on a pu étudier avec tant de précision dans une seule région et sur une période de temps aussi longue de quelle manière l'homo erectus traitait son environnement et quelle influence il avait sur la biosphère. Le potentiel archéologique de cette région où les travaux de re-

cherche ne font que commencer devrait élever le site d'El Kowm au rang de patrimoine mondial.

Naturarchive von El Kowm durchaus in den Rang eines Weltkulturerbes heben.

Dank der ariden Bedingungen sind heute noch die ursprünglichen Einrichtungen von über 15 000 Jahren alten Zeltplätzen frei auf der Oberfläche erkennbar. Dieses prähistorische "Pompeij" ist heute akut gefährdet. Die relativ reichen Grundwasservorräte in El Kowm werden heute für eine sich immer stärker ausbreitende Landwirtschaft intensiv genutzt. Mit der Ausdehnung der Anbauflächen werden laufend Fundplätze zerstört.

Die fächerübergreifende und äusserst enge Detektivarbeit der unterschiedlichsten Spezialisten erlaubt es, aus unscheinbaren Spuren, die im Wesentlichen nur aus Erde, Knochen und Steinen bestehen, einen Einblick in das tägliche Leben zu gewinnen, wie es in seiner Detailfülle nur ausnahmsweise für jene frühen Perioden der Menschheitsgeschichte möglich ist. So liefern neben der Archäologie (Deutung der Artefakte) die Geologie (Entstehung der Schichten), die Paläontologie (Bestimmung der Tierarten), die Zoologie (Bestimmung der Biotope), die Taphonomie (die Geschichte der Knochen vom Tod eines Tieres bis zu ihrer endgültigen Einbettung im Boden), die Paläobotanik (Bestimmung der Blütenpollen), die Geographie (Bestimmung des naturräumlichen Potentials einer Landschaft), die Mineralogie (Bestimmung der vom Menschen verwendeten Gesteine für die Herstellung seiner Werkzeuge), die Hydrologie (Untersuchung der Quellen und Grundwasserströme), die Geophysik (Bestimmung des absoluten Alters der Funde), und die Anthropologie (die Kunde eines der seltensten Säugetiere jener Zeit) die Mosaiksteine, welche die Grundlage für eine Rekonstruktion und Deutung dieser Spuren bilden.

Das Rückgrat der Basler Forschungen bilden die beiden Fundstellen von Nadaouiyeh Aïn Askar und Aïn Hummal. An diesen beiden Quellen können wir die Geschichte der Gegend von El Kowm exemplarisch verfolgen, wobei in Nadaouiyeh der ältere Abschnitt zwischen 550 000 und 200 000 Jahren belegt ist, während in Hummal die jüngeren Perioden zwischen 300 000 und 50 000 Jahren vertreten sind.

An beiden Plätzen haben wir den für die Gegend von El Kowm charakteristischen Reichtum an Funden. Aus Nadaouiyeh liegen bis heute mehr als 200 000 Artefakte vor, darunter über 10 000 Faustkeile. In einer Schicht sind die Artefakte durch natürliche Prozesse stark verdichtet. Schätzungen aufgrund einer knapp 40 m² grossen Stichprobe lassen auf ca. 2 Millionen Objekte, davon rund 85 000 Faustkeile schliessen. Diese Massen sind die letzten Spuren einer Vielzahl von einzelnen Siedlungen, die bis auf diese Reste durch die Verwitterung vollständig ausgelöscht sind. Trotzdem illustrieren diese eindrücklichen Zahlen die starke menschliche Präsenz an diesem Wasserloch über Jahrtausende hinweg. Entsprechende Beobachtungen gelten auch für andere Siedlungshorizonte in Nadaouiyeh und Hummal.

Die Fundstelle Nadaouiyeh Aïn Askar ist ein Schlüssel zum Verständnis der Entwicklung der Acheuléen-Kultur im Nahen Osten. Die einmalige Abfolge von bisher 26 Besiedlungsphasen erlaubt es

Die Grabung in Nadaouiyeh Aïn Askar (unten) und aus den Befunden rekonstruiertes Lebensbild der Quelle vor 500 000 Jahren (Zeichnung)

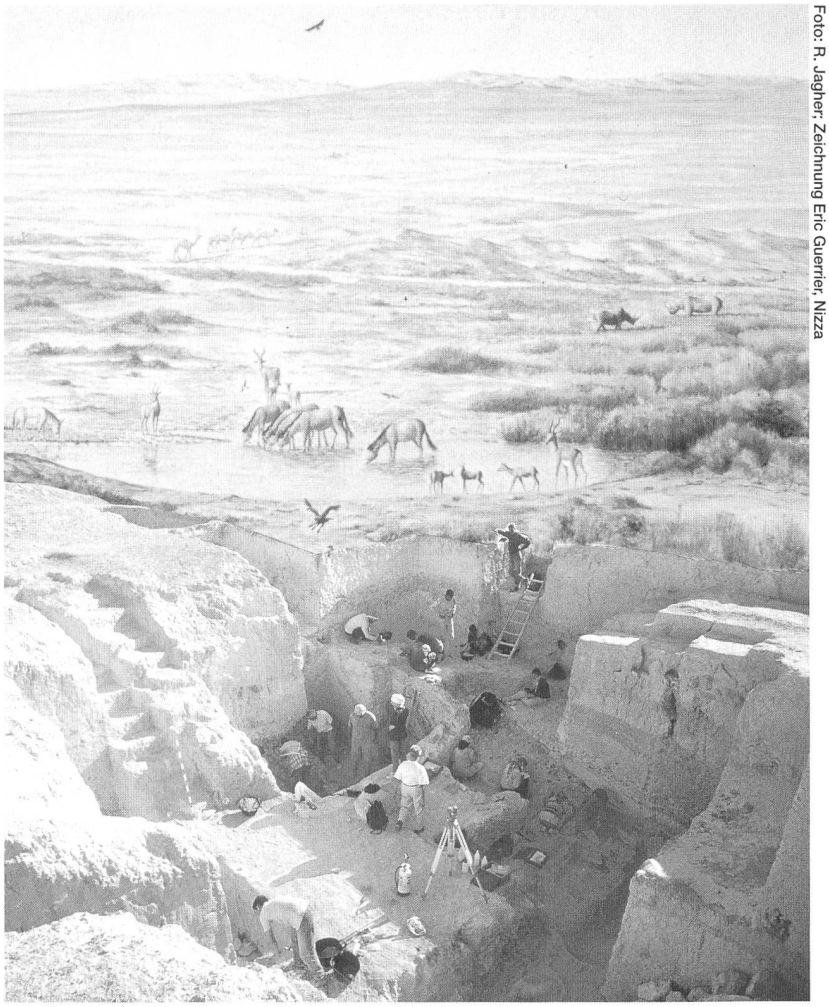

Foto: R. Jagher; Zeichnung Eric Guerrier, Nizza

zum ersten Mal, die Evolution der Faustkeiltraditionen am gleichen Ort über einen Zeitraum von mehr als 300 000 Jahren zu verfolgen. Die Untersuchungen in Nadaouiyeh gaben Anlass zur Revision eines wichtigen Dogmas der Archäologie. Grundsätzlich stützt sich die Forschung auf die Hypothese, dass sich Kulturen von einem primitiven Urstadium zu differenzierten Formen entwickelt haben. Im Gegensatz dazu finden sich hier die am besten bearbeiteten, perfekt symmetrischen Faustkeile in den ältesten Horizonten. Die Werkzeuge der jüngeren Schichten weisen mit abnehmendem Alter eine zunehmend einfachere Bearbeitung auf. Dabei fällt bei den ältesten Funden die ausgesprochene Symmetrie und Eleganz der Formen auf, die bei weitem das Notwendige für ein rein funktionales Werkzeug übersteigt.

Mit dem Ende des Acheuléen entstanden im Nahen Osten viel früher als in Europa äusserst fortschrittliche Techniken für die Bearbeitung der Steinwerkzeuge. Mehr als 150 000 Jahre, bevor sie sich in Europa durchsetzten, wurden hier lange schmale Klingen hergestellt. Diese Kultur, das Hummalien, ist eine Exklusivität der zentralsyrischen Wüstensteppen. Diese Kultur erlischt, soweit wir es heute erkennen können, ohne direkte Nachfolger zu hinterlassen. Was aus diesem besonderen technologischen Know-how wurde, und warum dieser fortschrittliche kulturelle Aspekt im Laufe der Zeit wieder erlosch, ist eines der Rätsel der Urgeschichtsforschung.

Die unscheinbare Oase von El Kowm gehört zu den ältesten bekannten Siedlungszentren der Welt. Seit ungefähr 750 000 Jahren haben hier Menschen nahezu ohne Unterbrechung an und neben den Wasserlöchern gelebt.

Ein Höhepunkt der Basler Forschungen war die Entdeckung eines Schädelfragmentes eines Frühmenschen zwischen den Resten eines 475 000 bis 500 000 Jahre alten Zeltplatzes. Für dieses wertvolle Fossil, es handelt sich um den zweitältesten menschlichen Rest aus dem Nahen Osten, konnte für die Konservierung und Bearbeitung – dank exzellenter Beziehungen zu den höchsten Instanzen – innerhalb von 48 Stunden mit ministerieller Erlaubnis und Bewilligung aus dem Präsidialbüro der Syrisch Arabischen Republik eine auf ein Jahr befristete Ausfuhrbewilligung erlangt werden. Die Bearbeitung dieses einzigartigen Fundes fand am anthropologischen Institut der Universität Zürich statt.

Auch hier stellte sich eine Überraschung ein. Vergleichbare Frühmenschenfunde kennen wir sowohl aus Afrika, Europa als auch Ostasien (Pekingmensch). Nach verbreiteter Lehrmeinung bildet der Nahe Osten die Schnittstelle zwischen Afrika, Asien und Europa. Wider Erwarten zeigte sich, dass der Mensch aus Nadaouiyeh eine eindeutige Verwandtschaft mit Ostasien aufweist und sich stark von den Menschen in Afrika und Europa unterscheidet.

Für den vorgeschichtlichen Menschen war die Gegend von El Kowm in materieller Hinsicht ein Garten Eden, nicht nur war Wasser und somit auch Jagdbeute in reicher Fülle vorhanden, sondern auch das Rohmaterial für die Herstellung seiner Steinwerkzeuge war in nächster Umgebung in bester Qualität und unerschöpflichen Mengen vorhanden. Damit sich diese Zeugen der Vergangenheit überliefern und dieses Erbe archiviert werden konnte, brauchte es aussergewöhnliche geologische Bedingungen – so finden Prähistoriker heute hier ein einmaliges El Dorado vor.

Reto Jagher
Grabungsleiter der Basler Universitätsgrabung El Kowm
Seminar für Urgeschichte,
Petersgraben 9-11
4051 Basel
reto.jagher@unibas.ch

Foto: R. Jagher

ca. 475 000 Jahre alte Faustkeile aus El Kowm